



FUSSBALL-TRAINING OHNE PFEIFEN: KICKER KOMMUNIZIEREN IN GEBÄRDENSPRACHE

Von Rüdiger Kahlke

GFC Werdohl ist für Gehörlose wie eine große Familie – Fußballer kommen aus 36 Nationen

Überrascht drehe ich mich um. „Schönen Abend noch – und danke!“, ruft einer mir hinterher, als ich den Sportplatz Altemühle verlasse. Überrascht? Ja. Ich war beim Training des GFC Werdohl. „GFC“ steht für Gehörlosen-Freizeitclub. Auf dem Kunstrasen trainiert in drei Gruppen eine große Familie. Ihre Mitglieder kommen aus 36 Nationen. Bei aller Verschiedenheit eint sie eines: Sie sind fußballbegeistert und gehörlos – aber nicht sprachlos. Nach und nach trudeln die Fußballer ein. Die Kennzeichen der Autos verraten, dass der GFC kein Dorfverein ist. Sein Einzugsgebiet reicht weit übers Versetal hinaus. Von den 52 Mitgliedern spielen 38 aktiv Fußball. Die Kicker kommen zum Teil aus dem westlichen Ruhrgebiet und dem Sauer- und Siegerland. Der Verein hat sportliche Erfolge zu verzeichnen, hat einen Namen in der Szene. NRW-Landesmeister 2011, 3. Platz bei der NRW-Regionalmeisterschaft der Gehörlosen-Clubs 2017 sind dabei nur einige Beispiele.

Gelungene Integration über Kultur- und Sprachgrenzen hinweg

Vor 20 Jahren, im Juni 1997, haben neun Aktive, darunter Ralf Bratkus, der seither auch als 1. Vorsitzender fungiert, den Verein gegründet. Ihr Ziel war es, Gehörlosen und hörbehinderten Menschen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung anzubieten. Die Fußballabteilung sollte dabei ein sportliches Betätigungsfeld sein. Sie wurde das Aushängeschild des Vereins. Und so kamen auch Hörbehinderte aus dem weiten Umkreis nach Werdohl.

Gemeinsame Aktivitäten und Erfolge sind auch ein Beweis für eine gelungene Integration über Kultur- und Sprachgrenzen hinweg.

Die ersten lassen schon auf dem Parkplatz den Ball kreisen. Einer, in der Mitte, versucht die Lederkugel zu erhaschen. Aufwärmen vorm Trainingsstart. Neuankömmlinge werden herzlich begrüßt: abklatschen, Umarmungen – wie in einer Familie halt. Trainiert wird jeweils freitags. Vor dem Spaß an Spiel und Sport steht die Pflicht. Fürs Gruppenfoto im Tor macht Ralf Bratkus per Handzeichen deutlich: Noch etwas Geduld bitte. Erst müssen sich alle „in Schale schmeißen“: weiße Trainingsjacke, schwarze Hose. Neue, die noch kein Trikot haben, wollen nicht mit aufs Bild, wollen nicht als Außenseiter erscheinen. Auch das einheitliche Outfit zeigt: Wir gehören zusammen.

Kommandos kommen lautlos

Die Teams verteilen sich auf dem Kunstrasen. Eine Gruppe macht Konditions- und Krafttraining, dreht Runde um Runde auf dem Platz in Altemühle, macht Liegestütze. Ein Trainer schießt die Torhüter warm, die entgegen der Laufrichtung nach dem Ball hechten müssen bis ihnen der Schweiß übers Gesicht läuft. Und eine Gruppe sprintet um Hütchen, macht Sprung- und Schnellübungen. Sie „hören“ auf das Kommando des jüngsten Trainers. Der, Dennis Behling aus Plettenberg, schwitzt im Alltag für sein Fachabi. Als Co-Trainer sorgt er freitags mit für die Fitness der GFC-Kicker. Seine Anweisungen sind klar – und ruhig. Sein Vater, ebenfalls im Trainer-Team, ist ge-

hörlos. Dadurch hat der Plettenberger früh gelernt, sich per Gebärdensprache zu verständigen. Ein paar Handzeichen und alle wissen, was zu tun ist, wie die Übung abläuft. Die Trainer geben zwischendurch Erklärungen, korrigieren, formen Zeichen mit den Fingern. Das alles geht ganz ruhig, konzentriert und doch locker zu.

Das schätzen die Sportler. Für Metallbauer Florian Seward (26) ist der GFC „ein super Verein“. Er ist gern mit der Mannschaft zusammen unterwegs, freut sich auf die Turniere. Adem Yabancioglu (35) schätzt neben dem Fußball spielen „das Zusammensein mit meinen Kollegen. Der GFC Werdohl ist wie eine Familie für mich“. Fabian Jatzkowski (28) ist Torwart. Ihm „macht das beim GFC Werdohl richtig Spaß.“

Gelungene Integration über Kultur- und Sprachgrenzen hinweg

Seine Liebe zum Fußball kann der Marokkaner Zaidane El Mhammedi-Alaoui (34) beim GFC ausleben. Hier kann er sich auch „mit den Kollegen unterhalten.“ Gleich, welcher Herkunft, aus Marokko, aus der Türkei, Polen oder Russland, sie „sprechen“ alle eine Sprache, wenn sie sich über Gebärden verständigen.

Co-Trainer Dennis Behling bestätigt das. Er selbst kickt beim TuS Plettenberg. Die Art wie beim GFC mit Menschen umgegangen wird, beeindruckt ihn. Das Training selbst sei lustiger, sagt der Fachoberschüler: „Man geht danach nicht einfach nach Hause.“ Zusammenhalt werde gepflegt. Diese Inklusion soll noch intensiviert werden. Behling und der GFC möchten eine Mannschaft aufbauen, in der Hörende und Gehörlose zusammen spielen. „Die Verständigung erfolgt über Blickkontakte“, erklärt Dennis Behling. Man müsse halt mehr auf andere achten und taktisches Verständnis schulen.

Das Kopfkino folgt Vorurteilen

Das Training am Freitagabend und die Motivation der Akteure unterscheiden sich ansonsten, von der Geräuschkulisse mal abgesehen, nicht von dem „normaler“ Vereine. Kein Grund also überrascht zu sein, als ich gehe. Die jungen Männer zwischen 20 und Mitte 30 sind ganz normal – nur meine Schlussfolgerungen nicht. Das Kopfkino folgt Vorurteilen. Unbewusst. Warum sollte, wer nicht hören kann, nicht sprechen können? Und Fußball spielen können sie auch, wie die Titel zeigen. Dass beim Schiedsrichter eine Fahne die Pfeife ersetzt und Spieler, die „Elfmeter“ fordern, dafür den Daumen bei geschlossener Faust nach oben drehen, sind einige der Unterschiede.

Und an die kann man sich gewöhnen. Man muss nur genauer hinschauen, um den anderen wahrzunehmen. Das kann auch im „normalen“ Leben nicht schaden. www.gfc-werdohl1997.de

4 Fragen



an Ralf Bratkus,

1. Vorsitzender und Gründungsmitglied des GFC Werdohl:

Wie kam es zur Gründung des GFC Werdohl?

Der Verein wurde am 28. Juni 1997 als Freizeitclub für die ganze Familie (Gehörlose und Hörgeschädigte) gegründet. Es wurden gemeinsame Ausflüge, Treffen und Aktivitäten organisiert. Natürlich durfte auch eine sportliche Komponente nicht fehlen. So wurde dann auch der Fußballclub gegründet.

Haben sie auch Angebote für gehörlose Frauen zum Beispiel?

Leider haben wir aus finanziellen Gründen keinen Vereinsraum, in dem man sich regelmäßig, zwanglos treffen könnte. Da könnten sich dann auch die Frauen und Kinder unterhalten und irgendwelchen Hobbys und Aktivitäten nachgehen. Auch Karnevals- und Weihnachtsfeiern müssten nicht immer in der Kneipe stattfinden, was für viele Mitglieder oft zu teuer ist.

Was bietet der Verein außer Fußball?

Seit 2015 gibt es auch noch die Abteilung Mountainbike und Fahrrad.

Wie erklären Sie die Bedeutung, die der GFC im Fußball hat und sein großes Einzugsgebiet?

Der GFC Werdohl ist der einzige Fußballverein für Gehörlose im Märkischen Kreis. Viele unserer Spieler haben einen Migrationshintergrund und freuen sich, in einem Verein Turniere und um Meisterschaften spielen zu können. Die Spieler kommen aus dem gesamten Ruhrgebiet, Sieger- und Sauerland. Wir sind ein Verein für gehörlose Mitglieder aller Nationen, die sich alle sehr gut verstehen. Es wird gemeinsam trainiert, gekämpft und auch gefeiert. Neue Mitglieder, egal woher, sind immer willkommen!